

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
f. d. 1. Spalte 20 Pf. aus  
gewöhnl. Schrift ober  
deren Raum bei 1mal.  
Einrückung 10 Pf.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Mit dem  
Hauptausgaben,  
Illust. Sonntagblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

M 50

Mittwoch, den 2. März.

1910

## N. Oberamt Nagold.

### Bekanntmachung

betr. landwirtschaftliche Werkblätter.

Im Verlag von G. Hiner, Stuttgart, Dörfelstraße 88 werden von Oekonomierat Kaiser-Bohe „Landwirtschaftliche Werkblätter“ herausgegeben. Von diesen Werkblättern, in welchen das Gesamtgebiet der Landwirtschaft und ihre Arbeitsweise in leicht verständlicher Weise behandelt werden, sind bereits 10 Stück erschienen und zwar:

1. Die Frucht der Sojabohne,
2. Die Entziehung und Zusammenführung des Kaderbodens,
3. Der Ausblüher und seine Anwendung,
4. Die Wintergerste,
5. Das Vermessen von Grundstücken,
6. Die Ziegenzucht,
7. Maßnahmen in Futternotjahren,
8. Hopfenbau,
9. Die Obstkampfpflanze,
10. Landwirtschaft und Versicherungswesen.

Ihren wertvollen Inhalt wegen sind im Hinblick auf den billigen Preis der Werkblätter (Einzelpreis für jedes „Werkblatt“ mit 16 Seiten 25 Pf. In Partien von 25 Stück zu 20 Pf., von 50 Stück zu 18 Pf., von 100 Stück zu 15 Pf. pro Stück) dürfte sich dieselben zur Verbreitung in kleineren Kreisen vorzüglich eignen.

Die Gemeindebehörden werden auf diese Werkblätter aufmerksam gemacht und wollen auf die Anschaffung derselben für die Ortsbibliotheken hinwirken, auch ihre Verbreitung unter den häuslichen Kreisen empfehlen.

Bestellungen wollen an die G. W. Jantsch'sche Buchhandlung Nagold gerichtet werden.

Den 28. Febr. 1910.

Kommerzell.

### Bekanntmachung

betr. die Vorlage von Gesuchen um Bewilligung eines Staatsbeitrags zu dem im Jahre 1909 erwachsenen Aufwand der Viehversicherungsvereine.

Im Entwurf des Haushaltsplans für 1910 ist ein Betrag von 50 000 M zur Förderung der Viehversicherungsvereine vorgesehen.

Dieser Betrag soll zur Unterstützung solcher Vieh- (Pferde-, Rindvieh-, Ziegen-) Versicherungsvereine verwendet werden, welche durch die im Geschäftsjahr 1909 eingetretenen Schadensfälle fürchter belastet worden sind.

Somit können auch die Mittel zur Verfügung stehen, können auch den minderbelasteten Vereinen Staatsbeiträge zu den ihnen durch die tierärztliche Behandlung der versicherten Tiere erwachsenen Kosten, sowie zu dem Zweck gewährt werden, um ihnen die Ansammlung eines Reservefonds zu ermöglichen.

Nach den in der Sitzung des Gesamtkomitees der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 28. Februar 1901 aufgestellten Grundrissen sollen nicht nur Viehversicherungsvereine mit Geschäftsjahren, sondern auch Vereine mit Naturalwirtschaft (bzw. mit gemischtem System) Staatsbeiträge erhalten.

Voraussetzung für die Bewilligung eines Staatsbeitrags an die Versicherungsvereine ist u. a., daß dieselben einen etwaigen ihnen im Vorjahr bewilligten Staatsbeitrag in satzungsgemäßer Weise verwendet bezw. soweit nicht unabhängige Entschädigungen oder Schäden damit zu begleichen waren, denselben zur Bildung einer Rücklage angelegt oder der schon vorhandenen Rücklage (Reservefonds) zugeföhrt haben.

Die Ortsbehörden wollen nun die Viehversicherungsvereine ihrer Gemeinden, welche auf einen Staatsbeitrag rechnen, zur Vorlage eines solchen Gesuchs bis spätestens 15. März d. J. anher veranlassen und den Vereinen bei Aufstellung des Gesuchs beistehen.

Die Gesuche haben folgende Angaben unter Benützung der heute den Geschäftsherrn zugegangenen Formulare über die Geschäftsergebnisse im letzten Versicherungsjahr (1909) zu enthalten:

1. Zahl der Mitglieder;
2. Zahl der versicherten Tiere (Pferde, Rindvieh, Ziegen, Schweine);
3. Höhe der erholenen Versicherungsbeiträge nach Prozentsatz des Versicherungswerts der Tiere oder auf das Stück Großvieh bzw. Kleinvieh;
4. Zahl der Entschädigungsfälle und zwar:  
bei Pferden: Zahl der umgekauften oder getöteten Tiere;

bei Rindvieh:

- a) Zahl der umgekauften Tiere;
- b) Zahl der notgeschlachteten Tiere, deren Fleisch im ganzen als ungenießbar erklärt worden ist;
- c) Zahl der notgeschlachteten Tiere, deren Fleisch ganz oder teilweise genießbar war;

bei Schweinen und bei Ziegen: wie bei Rindvieh a bis c;

5. Gesamtbeitrag der gewährten Entschädigungen und zwar: bei Pferden: für umgekauften und getötete Tiere;

bei Rindvieh:

- a) für umgekauften Tiere;
- b) für notgeschlachtete Tiere, deren Fleisch im ganzen als ungenießbar erklärt worden ist;
- c) für notgeschlachtete Tiere, deren Fleisch ganz oder teilweise genießbar war und zwar:

aa) Fleischpreis;

bb) Zuschußleistung des Vereins;

bei Schweinen und bei Ziegen: wie bei Rindvieh a bis c.

6. Betrag der vom Verein bestrittenen Kosten für tierärztliche Behandlung;

7. Betrag des Reservefonds bezw. des Vermögens des Vereins.

Den Gesuchen sind die zur Prüfung der Richtigkeit der verlangten Angaben erforderlichen Belege und das ausgefüllte Formular anzuschließen, welches heute den betreffenden Geschäftsherrn zugegangen ist; außerdem ist anzugeben, in welcher Weise der dem Verein im Vorjahr bewilligte Staatsbeitrag verwendet worden ist.

Etwas weiter erforderliche Formulare können von dem Oberamt bezogen werden.

Den 28. Febr. 1910.

Kommerzell.

### Bekanntmachung

betr. die staatliche Viehversicherungs-Vereinbarung.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des N. Ministeriums des Innern Nr. 7 vom 19. April 1909 und im Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 19 vom 8. Mai 1909 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatliche Viehversicherungs-Vereinbarung findet in Altensheim auf dem von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Platz vor dem unteren Schulhaus

am Dienstag den 24. Mai 1910, vorm. 8 Uhr eine staatliche Viehversicherungs-Vereinbarung statt.

Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Fleckviehs, nämlich:

- a) Ferkel, sprunghähig, mit 2-6 Schanfeldern;
- b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Rälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abkürzungen genannt werden:

- a) für Ferkel zu 120, 100, 80, 60 M,
- b) für Kühe zu 100, 80, 60, 40 M.

### Zuschlagspreise

von 20 M zu den ersten und zweiten Preisen und von 10 M zu den übrigen Preisen

werden für solche Tiere erteilt, welche sich im Besitz von Mitgliedern einer von der N. Zentralstelle für die Landwirtschaft anerkannten Zuchtgenossenschaft befinden, im Lande gehalten und in das Verzeichnis der Zuchtgenossenschaft eingetragen sind, sowie deren Abstammung bei der Schau durch beglaubigte Herdbüchlein nachgewiesen wird.

Die Herdbüchlein sind bei Zuchtgenossenschaften, die einem Verband angehören, durch den Verbandsgeschäftsführer, bei den Einzelgenossenschaften durch deren Herdbüchleinführer zu beglaubigen.

In Bezirken, in welchen keine von der N. Zentralstelle anerkannten Zuchtgenossenschaften bestehen, werden solche Zuschlagspreise außerdem auch für im Lande gezüchtete und in die Herdbücher der Privatbesitzer eingetragene Tiere bewilligt, wenn die sachgemäße Zuchtbuchführung aus den auf der Schau vorgelegenen Herdbüchern hervorgeht und die Abstammung der Tiere in einwandfreier Weise nachgewiesen wird.

Sowohl die Höhe als auch die Zahl der zu vergebenden Preise wird erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgestellten Tiere endgültig festgestellt werden.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldeformulare anzumelden und spätestens bis zu der oben genannten Zeit auf dem Aufstellungsplatz aufzu-

stellen. Ferkel müssen mit Kastration versehen sein und am Kastrationsnachweis vorgelegt werden.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind und daß Ferkel ohne Kastrationsnachweis zugelassen werden.

Die Anmeldeformulare haben einige Änderungen und Erweiterungen erfahren. Die von früheren Jahren her vorräthigen Anmeldeformulare können daher nicht mehr benutzt werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen.

Den 1. März 1910

Kommerzell.

### Mehr Achtung vor Frankreich!

Von Prof. Dr. Ed. D. v. L.

Bis 1870 sah sich Frankreich als die „große“ Nation und ward von dem übrigen Ferkel im ganzen entsprechend eingestuft. Das tatsächliche England, Bismarck und Bismarck besaß, fürte nicht viel, denn unversorgte, ungeschützte Menschen brauchten Schutz, und zuweilen Schutzbedürfnisse bis sie von jedermann begriffen werden. Das Geschick von 1870 bedeutete demnach mehr als einen verlorenen Krieg oder als die Tötung einer epischen Heldentat; es enthielt die europäische Entschonung der Nation. Zwar keine unvorhergesehene. Ihre Geschichte beginnt spätestens mit den politischen Vorarbeiten unter Ludwig XV, die man gewöhnlich der Pompadour in die Kolossalgröße schiebt, weil immer das oberflächliche Bequeme dazu genommen wird, daß es die „Schuld hat“. Das ancien régime begründete die Lage, Bonaparte hat sie nicht wieder ändern können, England blieb Sieger. Bei Belle-Alliance erbeten seine 20-jährigen Sorgen, es ward nun wieder unbeschäftigt die erste Nacht, die sämtliche Fäden mit leichter Mühe lockte, die Weltbeherrscher, die es auf den Schlachtfeldern Friedrich des Großen nicht denen in Kanada und vorher schon auf denen des spanischen Erbfolgekrieges geworden war. England war weit voraus und die Hand des germanischen Volkstums über die Weltgeltung der Romanen. Preußen, das durch Westfalenherren zur schändlich gekollerten hatte, trat endlich selbständig hervor und machte die Werbung so aus der Nähe sichtbar wie noch nie. Verantwortlich ist es letzten Endes nicht für sie, aber es brachte sie zum eindrucklichsten, erschreckendsten Bewußtsein.

Um so mehr war nun die Wiederherstellung um jeden Preis das einzig Denkbare für eine Nation, die noch zuletzt in gewaltiger Tätigkeit die unversorgten stützlichen Kräfte offenbart. Der Nebenbedanke wäre ohne den Verlust von Elisei-Beiträgen genau dieselbe psychische Notwendigkeit gewesen. Die Gefahr der transzendenten Affäre mit der schwarzen Schleißenhaube, die ein wenig nachträglich erwiderte Gegenliebe für die deutschen Departements, war jedoch das am besten und herzlichsten anzuschauende Plakat. Da das Vordringen bei unklarer Selbsteigenschaft glaubte und dachte jedermann. Nicht kläglich schreie man auf die Gedächtnisdenkmäler des bekannten „1870-18...“, sondern das Bewußtsein, nur in Augenblick zu harren, war übergenügt und echt. Wer Paris aus den älteren achtziger Jahren kennt, erinnert sich genug daran. Bis in die Stille der großen Bibliotheken, wenn man sich eine mittelalterliche Handschrift ansieht, vibrierte unter der knappen Höflichkeit das Verdrüßliche, daß man nicht sah. Der Bürger, mit dem man ins Gespräch geriet oder der sich in den Ausflugsorten an der Seine zu dem Fremden setzte, weil man nicht schwachen kann, wenn jeder allein sitzt, sagte ernsthaft: „Eines Tages wird es sein müssen!“ und sagte ein tollkühner Bedauerer dazu. Wie der Wille des Schicksals, unentscheidbar, hing die Drohung herab. Absolut zuverlässig war diese auf ein ganzes Volk verallgemeinerte Erwartung. Jeder, der publizistische Geschäfte machen wollte, aber wer im größeren Stil halb für sich und halb für die Sache, für Frankreich, zu agieren unternahm, war des über die Parteien wegfallenden Widerstands bedingungslos sicher. Hier gab es keinen Widerspruch und gab es keine Kritik. Nicht zum wenigsten die lapslose Unbestimmtheit für den General Boulanger hat dann, als es immer klarer mit ihm wurde, erstmals der Verbände die Sehnen der sprunghaftesten Energie und der Jaderkraft durchschnitten. Wir erinnern aber noch, wie nachgiebig Bismarck den alten Schnabel-Fall wegräumte und wie wir auf alles gefaßt sein mußten.

Dieser Boulanger Schlag durch die Entlassung als der Charlatan, der er war, breite Brechen für und den Frieden: durch das ruhende Abhören nun, die bisher kein abgewehrte Voransicht des neuen Geben und schon



durch die eintretende Ermüdung nach verpuffter Bereitschaft. Von da ab schwankte viel der Stimmung — ich spreche nur immer von den allgemeinen Stimmungen und nicht von den Meinungsäußerungen nicht von der Fachpolitik vorher und nachher — in die Richtung des P. A. B. Verzichtes ein. Das die Besorgnis die Dorthand gewonnen, sprach sich schon recht bemerklich aus, als Wilhelm II. den Thron bestieg, der im voraus internationalen Verzicht, „der in den Interessen aufgewachsen, hier irrtümlich und allen Tadel zuziehende Resonanz“. Ein paar Wochen vorher war gehofft worden, Friedrich III. werde Gilsch-Bathungen herbeiführen, man erhalte alles ohne Krieg, durch eine Abdankung Deutschlands, zurück. Auch dies eine höchst bemerkende Strophe der ermutigenden Entschlossenheit.

Nun sind es vier Jahrzehnte der Abwands geworden, zu der es nicht gekommen ist. Das ist ja lange. Die Abwands ist aus, ihre Gestalt ist keine Jeanne d'Arc mehr, eine tote Puppe nur noch, die künstlich auf's Pferd gebunden werden mußte. Was zur Agitation-Zeit in Paris war, der hatte bis zur Verfassung des Entwurfs, trotz den Debatte und den politischen, trotz Englands dunklem Marxianismus. Diesmal sagte man ja was: „Warum soll es sein möglich? Wohlstand will Deutschland nicht den Frieden?“ Die ja sagten, sprachen die Durchschnittsmeinung der Gesamtheit, die der Massenpresse aus. Welche Interessen gegen die Zeit vor zwei Jahrzehnten, gegen das Ergebnis ein, als früher Deutscher darunter zu sein, wenn Daulanger in den Sälen und Kaminen der römischen Kreuzdifferenz seine Reden vom Papier herunterlas, und wenn dabei die Arme bedien, als ob ein neuer Demokrites die Wissenschaft seiner Philippika ausbrachte oder die Glorien des Patriotismus eines französischen Fichte oder Treitschke in sie hundertfältig.

Frankreich hätte kämpfen müssen. So wie das Preußen von Jena kämpfte, wie der verarmte Staat nach der letzten Zeit sich gegen den trotz Moskau noch gewaltigen Imperator erprob. Dann hätte die Nation für ihren ethischen Bekand erfüllt, was 1813 für uns bedeutet. Selbst wenn sie damals geschlagen wurde. Es wäre ein Friede, wie ihn Bismarck 1866 für Österreich durchsetzte, geworden. (Sagen durfte es das natürlich nicht; es drohte 1887 notwendig mit saigner à blanc.) Ein Abzug mit unzulässigen Folgen. So würde es leichter als jetzt.

Denn wenn die Abwands angesetzt ist, so — steht man das zwischen ihnen und uns. Das Bewußtsein und die Scham. Es ist das schwerste Erträglich für sie, daß wir sie freizulassen. Das wir undenkbar fort und fort die Hand hinhalten: „Na, schlag' ein, Marianne, damit man es auch sieht. Sag' einen Ton, daß du vernünftig geworden bist. Vielleicht schen' ich dir auch was. Auf jeden Fall dich' ich dich. Die Andern laß mir gehen“. Und daß wir schließ' so tun, als wolle, müße sie nun schon. Sodas wir von berühmten französischen Gästen in Berlin fröhliches Aufhebens machen, die ja heute recht kleine Bezauberungen sind. Die Ackerweissportantels, — oder die Geschäftsbereitschaft der alternden Jelebität, Schauspielerinnen usw., bedeuten vollends keinerlei Risiko. Es gehören an die Zeitungen dazu, um in dieser Verheißung zu schwelgen.

Soweit sollte es uns reichen, zu verstehen, daß für eine Annäherung mit uns, die niemals ihre Freunde waren, die Nation da drüben immer noch viel zu viel Selbstachtung besitzt. Auch im Verhältnis als Nation im ganzen eignet sich der traditionellen Franzosen eine gute Lebenskultur und ein höherer solidarischer Takt, um was wir sie sehr zu beneiden haben. — Es handelt sich um keine Kleinigkeiten, welche Frankreich zugefügt worden sind, um seinen Wohl, der sich nach dem Motto des herzoglichen Donce gratias eram tibi erträglich beilegt. Obendrein hat man dort neben dem änderen Sturz etwas viel Schlimmeres eiführen müssen, eben dadurch, daß die beständig verkündete Wiederherstellung beständig unterblieben ist. Denn nichts demossifiziert so nach innen, wie das. Das eines zweiten Krieges jähige Frankreich, er hätte anfallen mögen, wie er wolle, läßt im Innern erträglich aus für alle, die ein französisches Herz in der Brust haben. Die guten, selbstgeübten Franzosen sind es aber, mit denen wir es letzten Endes zu tun haben, trotz allem, trotzdem sie resigniert sind und überhaupt von der Politik nicht viel hören mögen. Oder es sind die aktiven Nationalisten. Jene und diese — wir sollten die gutgemeinten Finger von ihren Wunden lassen.

Rach ein anderes. Das heutige materielle und technische Deutschland hat mit älterer Bevölkerung den Sinn der Weltanschauung auf englische Kanter gefunden, der gewinnbringenden Verdienste des Fortschritts. Nur nicht mit englischer Ruhe. Wir verstanden vorzeitig, wir wählten Aufschwüngen in Stagen an Jllands Spitze anlegen, allerdings anderes auf Rabetra, das Kapital sucht auf einmal eine neue Weltstellung, offen und ansonst. Frankreich aber wünscht sich Indaktionen dieser Art am liebsten, es möchte überhand seine konsequenzvollen Anführungen des Nordens, der nirgends recht beliebt ist.

Wir sollen sie mit unserer Freundschaft möglich schonen, in Ruhe lassen, sollen gelassen und fast unseren Weg gehen. Dann haben wir dort echte Achtung, wird man uns eher einmal suchen; dann kann die Lage, wie sie ist, am ungünstigsten zur Auswirkung kommen und noch herbeiführen, was wir rechtlich wünschen. Schöne rettende Hilfen, wie damals, bei dem nordfranzösischen Grundungsall, sind eine Sache für sich, sie vermeiden den politischen Stitzergeschmack — falls man nicht hinterher noch plump wird. Sonst genügen gelegentliche freundliche Handlungen, wie die Sprache des Kaisers jährt, dollauf. Sie sind insofern gut, als sie Gewinnung, Beherzigung andrücken. Denn man kann nichts Großherziges tun, wenn man Böses im Schilde führt. Alles übrige aber ist vom Nebel, weil es in cul-

berliche Realitäten hinuntersteigt, weil es peinlich empfinden wird und das nationale Selbstgefühl von ungewünschter Berührung zusammenzuckt. Es muß doch auch in Deutschland diejenigen geben, die dies nachdenken. Um so mehr, wenn jedes Echo von drüben nun seit Jahren bald höflich, mühsam, rücksichtsvoll, bald ungebildig das gleiche unterwidert.

## Politische Uebersicht.

Ein Gesetzentwurf zur Neuordnung der Sonntagruhe befindet sich gegenwärtig im Reichsamt des Innern in Vorbereitung, um dem Reichstag im nächsten Herbst vorgelegt zu werden. Im allgemeinen will der Entwurf eine völlige Sonntagruhe in Kantoren und Betrieben, die mit keiner offenen Verkaufsstelle verbunden sind, einführen; für gewisse Feste und einzelne Betriebe kann ausnahmsweise eine Beschäftigung des Personals bis zu zwei Stunden Platz greifen. Für offene Verkaufsstellen soll die Beschäftigungszeit an Sonntagen auf 3 Stunden herabgesetzt werden. Die Zahl der Sonntage, die für einen erweiterten Geschäftsverkehr freigegeben werden, soll sechs betragen und sich beschränken auf die beiden den 3 Festen vorangehenden Sonntage. Die Festsetzung der Einzelbestimmungen und Ausnahmen soll der ordnungstetigen Regelung vorbehalten bleiben.

Um die Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse für die preussischen unmittlerbaren Staatsbeamten mit der für die Reichsbeamten neu eingeführten in Uebereinstimmung zu bringen, haben zwischen dem preussischen Finanzminister und den Vertretern der preussischen Reichsbeamten Verhandlungen stattgefunden. Diese ergaben, daß die Ansichten innerhalb der weissen Fraktionen geteilt sind. Ein Teil der Abgeordneten wünscht die baldige Einführung der reichsgesetzlichen Regelung, während der andere Bedenken trägt, weil in der Ortstufenverteilung des Reichs eine Reihe von Orten einer niedrigeren Ortstufen zugeordnet sind, als gegenwärtig in Preußen. Auf Grund dieser Besprechung wird innerhalb der Staatsregierung alsbald Entschliessung über das weitere Vorgehen getroffen werden.

Die französische Deputiertenkammer beschloß eine Erhöhung der Automobilensteuer und genehmigte eine Bestimmung, wonach für ein- und zweifache Automobile von Ausländern, die sich in Frankreich aufhalten, eine auf 50 Franc festgesetzte Steuer und zwar für einen Zeitraum von 90 Tagen, erhoben wird. Die Steuer für Automobile mit mehr als 2 Sitzen beträgt für denselben Zeitraum 90 Franc. Außerdem soll eine Steuer, die je nach der Motorleistung des Automobils abgemessen ist und zwischen 5 und 15 Franc für die Pferdeleistung variiert, entrichtet werden. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der vorsieht, daß die Einnahmen aus der Erhöhung der Erbschaftsteuer für die Altersversorgung der Arbeiter zurückgestellt werden sollen. Die ebenfalls beschlossene Erhöhung erfolgt nach einem rasch folgenden Satz. Genehmigt wurde weiter eine Erhöhung der Steuer auf Tabak, insbesondere auf ausländischen, sowie ein Artikel, wonach die Reichsregierung für Kaufmannsgüter, welche die Grenze sowohl bei der Einfuhr als bei der Einfuhr überschreiten, ver doppelt werden. Ein Deputierter brachte einen Antrag ein, wonach jeder fremde Arbeiter, der nur während eines Teiles des Jahres in Frankreich arbeitet, verpflichtet ist, eine Kopfsteuer zu entrichten. Jeder fremde Gewerbetreibende soll während des ersten Jahres seines Aufenthaltes in Frankreich seine direkten Steuern binnen 14 Tagen nach Veröffentlichung des Steuerregisters entrichten. — Im Prozeß des Bereichs der Schullehrer des Departements Marne gegen den Erzbischof Ducas von Reims wegen dessen gegen mehrere Schullehrer erlassenen Interdiktes hat das Zivilgericht von Reims den Erzbischof zu 500 Franc Schadenersatz verurteilt.

Am der türkisch-bulgarischen Grenze hat sich ein neuer Zwischenfall ereignet. In der Zone Gorklope im Bilejet Vorposten feuerten bulgarische Soldaten aus dem Hinterhalt auf zwei türkische Soldaten, von denen einer getötet wurde. — Der Protest des deutschen Konsuls in Konstantinopel gegen die Bruttellung des Deutschen Konsulats hat bereits Erfolg gehabt. Die türkische Regierung hat die Angelegenheit des Verfahrens anerkannt und die Einstellung eines neuen Verfahrens zugesagt.

Der Dalai Lama von Tibet ist am Donnerstag in Kollung angekommen und hat seine Reise nach Dantsing fortgesetzt. In Peking erbob der britische Gesandte Träger freundschaftliche Borkellungen bezüglich des Interesses Großbritanniens an der Lage in Tibet, speziel an der Erhaltung von Frieden und Ordnung an den Grenzen. Der Gesandte erklärte sich auch formell nach den Wünschen der chinesischen Regierung.

### Eine Friedensrede König Edwards.

London, 1. März. Der König hat heute im Buckinghampalast die Erzbischöfe von Canterbury und York und viele Mitglieder der beiden Kammern gelegentlich der Einberufung der Kirchensynoden von Canterbury und York empfangen. In seiner Antwort auf die an ihn gerichteten Ansprachen sagte der König:

Die Anerkennung seiner Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens erfüllte ihn mit Freude. Er sei überzeugt, daß mit der fortwährenden Festigung der Einigkeit der christlichen Kirche auf der Erde zugleich und daß die Menschen in immer wachsendem Maße die Liebe zum Frieden in ihren Herzen pflegten. Von ihm aber läge Gesundheit, Glück und Fortschritt aller Nationen ab. Er bete beständig, daß das Band der Gefahren und dem Glanz eines Krieges bewahrt bleiben möge, da in dieser

neuen Zeit ein Krieg den Untergang von Millionen herbeiführen würde. Er baute Gott für die Erhaltung guter Beziehungen und freundschaftlicher Gesühle zwischen den Großmächten. Selten in der Geschichte sei der Wunsch nach Frieden so weit durch das ganze Reich verbreitet gewesen. Die Ruhe der Kolonien sei durch den Abschluß der südafrikanischen Union gefördert worden. Dies sei in einem Lande geschehen, wo sie während so langer Zeit schwer gelitten war. Nunmehr werde sein Sohn diese vereinigten Kolonien besuchen, um das Siegel unter eine Verabredung zu setzen, an der holländische und britische Untertanen ihren gearbeitet hätten.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Regel, den 2. März 1910.  
Der würt. Brauerbund hat an das Ministerium für Verkehrsangelegenheiten nachstehende Eingabe gerichtet: „Seitdem in den letzten Bedrängnissen, in welchen sich die würt. Brauindustrie befindet, eine neue gekommen. Der Winter hat kein Eis gebracht oder nur ungenügend. Besonders in dem gemäßigten Klima des Landes haben die Brauereien ihren Eisbedarf bei weitem nicht einzudecken vermocht, ja es konnte teilweise gar keines gewonnen werden. Am schwersten werden von der allgemeinen Eisnot die mit Eisbergungswaagen nicht versehenen mittleren und kleinen Brauereien betroffen, die auf die Verwendung von Natur-Eis direkt angewiesen sind. Gelingt es ihnen nicht, ihren Bedarf in allerhöchster Zeit einzudecken, so ist der Schaden, welcher ihnen erwächst, nicht abzusehen. Seidem sind bei der gegenwärtig ständig wachsenden Witterung und bei der fortgeschrittenen Jahreszeit die Ansichten auf den Anfall von brauchbarem Eis nur sehr gering. Unter den obwaltenden Umständen bleibt daher den Brauereien nichts anderes übrig, als das Eis von auswärts zu beziehen. Dem entgegenliegenden Eis liegen von auswärts leben oder die immer noch zu hohen Frachtkosten hindern im Wege. Daher sind schon der Deutsche Brauerbund, der Bayerische Brauerbund, der Bran- und Ralsweiserbund und andere Fachorganisationen an die zuständigen Stellen mit dem Ersuchen heranzutreten, die Tariffälle für die Beförderung von Eis zu ermäßigen. Auch wir möchten mit dem gleichen Ansuchen an ein Höchstes Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten herantreten und glauben auf ein gütliches Entgegenkommen in dieser Richtung umso mehr rechnen zu dürfen, als ja auch der Landwirtschaft in Zeiten der Not Ausnahmemaße zugestanden worden sind; daß hier tatsächlich ein Kostenverlust vorliegt, dürfte einem Zweifel wohl nicht unterliegen. Wir möchten daher ein Hül. württembergisches Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten ersuchen, den seither auch für Eis zur Anwendung kommenden Ausnahmefall 15 noch mehr zu ermäßigen und halbwegs zur Ausführung zu bringen.“

Vom Lande, 1. März. Der Jungviehweidebetrieb, mit dem man auch in Württemberg fortgesetzt gütliche Erfahrungen macht, hat im letzten Jahr wiederum namhaft an Ausdehnung gewonnen, insofern zu den bereits vorhandenen 24 Weiden 4 weitere (in Söngenen, Adelst, Schindlach und Kirchbach) hinzugekommen sind. Die 28 jetzt vorhandenen Viehweiden haben einen Gesamt-Rindengehalt von rund 1100 Rindern. Im vorigen Jahr wurden auf den Weiden neben 227 Fohlen 2061 Rinder, worunter 25 Fohlen, gehalten. Trotz der für den Weidebetrieb wenig günstigen Witterungsverhältnisse war der Gesundheitszustand der Tiere im allgemeinen wohl befriedigend, die Anzahl der Entwürfungen der Tiere erzielten Resultate entsprechen durchweg den glücklichen Erfahrungen, die man bisher schon mit dem Weidegang gehabt hat. Die Dauer der Weiden schwankte zwischen 148 und 158 Tagen. Von den Jungviehweiden entfielen auf den Rindkreis 4, den Schwarzwaldbereich und Jagdkreis je 6 und auf den Fohlenkreis 12.

Calw, 28. Febr. Nachdem während der letzten Woche ein Vertrag zwischen den Vereinigten Dampfabriken Calw A.G. und der Stadtgemeinde Calw über Abnahme von mindestens 30000 R.W.St. jährlich zum Preise von 3 g für die R.W.St. auf die Dauer von 5 Jahren vorbereitet worden war, haben die Kollegen heute unter Billigung dieses Vertrages beschlossen, ein eigenes städtisches Werk mit 22000 R.W.St. Gleichstrom nach dem System des Ingenieurs Ehrhard in Karlsruhe zu erbauen. Kostenanschlag 135000 M. Mit der von den Vereinigten Dampfabriken gesicherten Stromabnahme läßt sich der im ursprünglichen Projekt auf 1862 M. berechnete jährliche Abmangel bis auf 130 M. herabsetzen. Die näheren Angaben über das Werk, über dessen Baukosten und technische Einzelheiten die Kollegen sich ihre Entschliessung nach vorbehalten haben, werden bekannt gegeben, wenn die Pläne und Kostenanschläge eingabefertig vorliegen.

Die Zentralleitung der Deutschen Partei hat der Bezirksleitung der Deutschen Partei in Freudenstadt empfohlen, die Kandidaten Walther zu unterstützen. Letztere hat sich bereit erklärt, dem Wunsche Folge zu leisten, wenn die Volkspartei ihrerseits zu erkennen gebe, daß ihr eine Unterstützung ihrer Kandidaten angenehm wäre.

Freudenstadt, 1. März. Die nationalliberale Partei des Bezirks Freudenstadt hat auf Ansuchen der Volkspartei beschlossen, im bevorstehenden zweiten Wahlgang für den Kandidaten der Volkspartei Galtner einzustimmen. Dieser Beschluß ist, wie der Schw. Merkur mitteilt, der Partei nicht leicht gefallen, da die Erfolge des ersten Wahlgangs einen Sieg im zweiten Wahlgang keineswegs ausgeschlossen hätten. Geschwezt wurde der Beschluß auch durch das unent-



Blauen herbei-  
haltung guter  
zwischen den  
der Waise  
bereitet ge-  
Waise der  
sei in einem  
Zeit schwer ge-  
vereinigten  
Berührung  
unterstehen

en.

März 1910.  
Richtlinien  
jede gerichtl.  
eigenen sich die  
kommen. Der  
Antrag. Be-  
haben die  
einzelweisen  
einzuweisen  
werden.  
Antrag die mit  
den und kleinen  
von Natur  
nicht, ihren  
der Schaden,  
er sind bei der  
und bei der  
den Unfall  
den abwal-  
schis andres  
a. Dem an-  
immer noch  
her sind schon  
nerband, der  
organisationen  
herangeleitet,  
er erkrankten,  
an ein Hofes  
heiten heran-  
entkommen in  
als ja auch  
schmetze zu  
ein Kolonial  
liegen. Wir  
Ministerium  
auch für die  
noch mehr  
zu bringen.

weidebetrieb,  
günstige Um-  
stände vor-  
handen. Ab-  
er sind. Die  
den Gesamt-  
vertrauen Jahr  
1906 Kinder,  
den Weibe-  
ste war der  
en wohl be-  
tere erzielten  
Erfahrungen,  
schad hat.  
48 und 168  
f den Kar-  
te 6 und auf  
den letzten  
denfabriken  
der Abnahme  
Preise von  
Jahren vor-  
unter die  
schadliche  
dem Projekt  
den. Kosten-  
Bereinigten  
sch der im  
die jährliche  
nächsten An-  
und technische  
ng noch ver-  
in die Pläne

Partei hat  
den Kad-  
ten. Rechte  
weisen, wenn  
sich eine  
erale Partei  
Volkspar-  
ng für den  
ten. Dieser  
Partei nicht  
gang's einen  
lassen hätten.  
s unterant-

wortliche Vorgehen einzelner Mitglieder der Volkspartei, die sich nicht nur in Diktandbrüchen verhielten, sondern auch in hochgradiger Ton erklärten, auf eine Wahlhilfe der Deutschen Partei verzichteten. Auf Ansuchen der Volkspartei, deren Lage sehr gefährlich geworden wäre, habe dann die national liberale Partei im Einverständnis mit ihrem Kandidaten Walthe die Wahlhilfe mit Rücksicht auf die sozialdemokratische Gefahr und die allgemeine politische Lage die Kandidatur Walthe zurückgezogen und zur Unterstützung der sozialdemokratischen Kandidatur Kaiser anzufragen.

Stuttgart, 26. Febr. Württ. Vereinsbank. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 23. März stattfindenden Generalversammlung wie in den Vorjahren eine Dividende von 7 Proz. vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt ohne Vortrag 2890420 84 M. Der ord. Reserve sollen zur Abrechnung 7030277 M., der außerordentlichen Reserve 200000 M., einem behufs Zahlung der Talonssteuer zu errichtenden Konto 47000 M. zugewiesen und für Abschreibungen, sowie als erste Rate zur Beseitigung von Forderungen zusammen 100000 M. verwendet werden. Der Rest von 16092935 M. reißt dem Vortrag des Vorjahres soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Stuttgart, 1. März. Die sozialdemokratische Parteiorganisation Groß-Stuttgart hat beschlossen, mit Wirkung vom 1. April d. J. ab einen eigenen Sekretär anzustellen und setzt hierfür ein Kontingent von 2200 M. an.

Stuttgart, 1. März. Die Jubiläums-Gesellschaft in der Gewerbehalle, die gestern abend geschlossen wurde, ist von gegen 6000 Personen besucht worden.

Rottweil, 1. März. Beim Einschlagen von Balder wurden dem 12 Jahre alten Sohn des Schulmeisters Konrad Haare und seiner Frau verbrannt, auch erlitt er Brandwunden im Gesicht.

Schwabmühl, 1. März. Der Schenkwirt Schiele, der in vergangener Woche mit 500 M. eingesperrter Kassenbeiträge durchgegangen ist, ist verhaftet und an das Amtsgericht Oberndorf eingeliefert worden. Er hat sich der hiesigen Polizei freiwillig gestellt.

Salingen, 27. Febr. Am Bau der Bahn nach Schömberg werden die Arbeiten in den nächsten Tagen wieder in größerem Umfang aufgenommen. Sie haben den Winter über nie ganz geruht, da das verhältnismäßig milde Wetter sie beschleunigt.

Mulendorf, 1. März. Auf dem Bahnhofsplatz, als die letzten Tage eintraten, der 18jährige Joseph Bradonisch, der bei der Post-Kassendiebstahl teilnahm, auf den von Walden herkommenden, nach in hartem Gang verfahrenen Zug, glitt dabei aus und wurde zwischen die Gleise gerannt und das Hinterrad des Wagens eingeklemmt. Es wurde ihm der Hinterleib zerkratzt und aufgeschnitten, wobei ihm die Schenkel herabstraten. Man brachte den Schwerverletzten ins Spital, wo er eine Stunde nach dem Vorfall gestorben ist.

### Schicksal.

Stuttgart, 1. März. Strafkammer. Wegen ver-  
fälschter Gepreffung, Beleidigung und Verleumdung hatte sich heute der 68 Jahre alte Mechaniker Oskar Lange von Röhrling a. G. vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte richtete an den Grafen Zeppelin eine Reihe Briefe in denen er behauptete, er sei der Erfinder des leuchtenden Luftschiffes und das Zeppelinsche Luftschiff sei eine Nachahmung seiner Erfindung. Einen Brief schrieb er auch an die Tochter des Grafen Zeppelin, die Gräfin Brandenfeld. In dem Briefen an den Grafen drohte er, er werde in die Diffamierung treten. In einem Brief nannte er Graf Zeppelin den größten Epikuren des 20. Jahrhunderts, in einem andern schrieb er, Graf Zeppelin habe den Kaiser und das deutsche Volk belogen. An die Gräfin Brandenfeld schrieb er, wenn er nicht bald von ihrem Vater einen Befehl erhalte, so werde er andere Schritte unternehmen, ihr Vater habe ihm seine Erfindung abgehoben. Den ersten Brief schrieb er im Juli 1908. Graf Zeppelin stellte erst Strafandrohung, als Lange schrieb, wenn Graf Zeppelin nicht würde, dann hätte er ihn, den Angeklagten schon längst verklagt. Der Angeklagte beschuldigt sich schon lange mit Erfindungen. Im Jahre 1898 meldete er ein von ihm erfundenes leuchtendes Luftschiff zum Patent an, die Erfindung wurde in Österreich, Frankreich und England patentiert. Wegen Nichtzahlung der Taxe sind die Patente erloschen. Lange behauptet, er sei der Erfinder des Karren Systems. Er machte bei der Verhandlung geltend, er habe durch die Briefe nur begreifen wollen, daß ihn Graf Zeppelin als Erfinder des leuchtenden Luftschiffes anerkenne. Die Anklage ist der Ansicht, daß er nicht nur diesen Zweck, sondern auch die Absicht verfolgte, von Graf Zeppelin Geld zu ver-

langen. In einem Brief schrieb er, Graf Zeppelin müsse sich mit ihm einlassen. Graf Zeppelin befandete, er habe, als im Jahre 1895 seine Erfindung zum Patent angemeldet habe, keine Kenntnis von der Erfindung des Angeklagten gehabt. Lange hat seine Erfindung erst im Jahre 1898 angemeldet. Der Sachverständige, Scheinwald Hergeleit, sprach sich dahin aus, daß zwischen dem System des Angeklagten und dem des Grafen Zeppelin auch nicht die geringste Ähnlichkeit herrsche. Der ärztl. Sachverständige bezeichnete den Angekl. als geistig normalen Menschen. Lange erklärte zum Schluß, er sei der Erfinder des Karren Systems und kein anderer. Es sei ihm leid, daß er Graf Zeppelin beleidigt habe. Die Strafkammer verurteilte ihn nicht zu verurteilen, daß er nur die Anerkennung seiner Priorität habe bezwecken wollen und verurteilte ihn wegen verfaschter Briefe, Beleidigung und Verleumdung zu 5 Monaten Gefängnis. Die verfaschten Briefe erlöschten das Gericht in dem Brief an die Tochter des Grafen Zeppelin. Der Staatsanwalt hatte 2 1/2 Jahre Gefängnis beantragt.

Rottweil, 1. März. Wegen der Verfassung und Abänderung anordner Dialekt an das Justizministerium, sowie an die Rgl. Staatsanwaltschaften in Rottweil und Ulm und außerdem an das Amtsgericht Blaubeuren, in denen eine Anzahl hiesiger Einwohner kräftiger Handlungen zu Unrecht beschuldigt wurden, hat die Strafkammer den Schenkwirt und ehemaligen hiesigen Kaufmann Anton Klug zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. Febr. Zwischen den Vertretern der Konservativen, der Freisinnigen und nationalliberalen Partei finden Verhandlungen statt, um für die 2. Kammerberatung der Wahlvorlage eine Einigung dieser Parteien über weitere Änderungsanträge herbeizuführen, denen auch das Zentrum zustimmen könnte.

Pforzheim, 28. Febr. Verhaftet wurden der Elftens Karl Eduard Ritter aus Brühlungen und der Stinkwäger Karl Lang aus Donauwörth wegen Falschmünzerei. Sie fertigten im Spätjahr 1909 Zweimarkstücke an mit dem Bildnis des Königs Ludwig des II. und des Königs Otto von Bayern, Jahreszahl 1876 und 1906, bestehend aus einer silberplattierten Kupferplatte, wasserdicht beim Stempel gepreßt. Die ganze Einrichtung Kupferplatte, Gesenke usw. wurde bei den Handdurchsuchungen gefunden und beschlagnahmt.

Willingen, 28. Febr. Fabrikant Wilhelm Jergert jun. wurde laut „Schwarzw.“ gestern wegen Bankrotts verhaftet.

Strasbourg i. El., 28. Febr. Am Donnerstag den 3. März finden in den Rängen des internationalen wissenschaftlichen Ballonanstrengs statt. Es steigen Drachen, bewachte oder unbewachte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fluder eines jeden unbewachten Ballons enthält eine Beschriftung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse telegraphisch Nachricht sendet.

Zur Gefährdung des Straßburger Münzfußes. Das herrliche Denkmal gotischer Baukunst, welcher Ernst folgender Dem, so heißt es seit längerer Zeit immer wieder, in seinem Besitze gefährdet. Die allgemeine Aufmerksamkeit und Sorge ist deshalb auf das Straßburger Münzfuß, die höchste Zeile der Münzfuß, und ihre Schicksal gerichtet. Zum Glück aber ist diese Sorge grundlos. Die Ursache des Schabers lag in der Beschaffenheit des Bodens, der vor einigen Jahren infolge der Veränderung des Grundwasserstandes, die eine Wirkung der Karallifaktion Straßburgs war, selbst bedeutungsvollen Veränderungen unterworfen war. Ferner lag in der Beschaffenheit des Materials ihre Gefahr, das einst in den Fundamenten benutzt worden war und das nun, gleichfalls vom Grundwasser erblüht, aufsteigend zu verwittern und unter der gewaltigen, von oben drückenden Last zu weichen begann. Dagegen ist nun Dombaumaterials kommt mit größter Vorsicht vorgegangen. Man hat den Druck der Gewölbe abgenommen und nach den Seiten verteilt; man hat dann das Fundament gewandene Fundament des Pfeilers bloßgelegt, und mit allen Mitteln widerwärtigen Baukunst seine Instandsetzung begonnen. Noch sind die Arbeiten nicht vollendet; noch ist vor allem — und das mag mit ein Grund dafür sein, daß das Gerücht von der Gefährdung des Münzfußes sich so hartnäckig erhält — ein Teil des Schiffes mit einem großen Planzenbaum abgeputzt. Aber die Arbeiten schreiten, durch reichlich und freiwillig gewährte Mittel des Bundes und der Stadt Straßburg gefördert, rasch voran und gehen ihrem

Ende entgegen. Von einer dem Münzfuß Ernst von Straßburg drohenden Gefahr zu reden, dazu liegt zur Zeit ein Grund nicht vor.

Darmstadt, 1. März. Der Großherzog von Hessen hat das Entlassungsgesuch des Finanzministers Dr. Quast angenommen. Das Ministerium der Finanzen übernahm der bisherige Minister des Innern, Braun, das Ministerium des Innern der Provinzialrat der Provinz Rheinprovinz, Febr. v. Homberg zu Sach, der zunächst zum Präsidenten des Ministeriums des Innern ernannt wurde.

München, 1. März. Die Verhandlungen Reichens mit der bayerischen Regierung über Anwendung der Territorialhoheit gegenüber Flüssen, die in Österreich entspringen und nach Bayern abfließen (Bayerisches Projekt der Abtretung des Rheins) haben kein befriedigendes Resultat gebracht. Die Verhandlungen sollen durch Kommissionen fortgesetzt werden.

Odenburg, 28. Febr. In Gilsens bei Eyrhove wurde in der vergangenen Nacht die Witwe Bergmann ermordet und beraubt. Die Leiche wurde heute vormittag mit durchschnittenem Kopf und durchschnittenem Hals aufgefunden. Der Mörder entwendete ein Sparfassenbuch und Bargeld. Als Täter vermutet man einen früheren Bedienten der Tochter der Ermordeten. Die Gendarmerie ist ihm bereits auf der Spur.

Posen, 1. März. Die älteste Person im Deutschen Reich dürfte wohl die Witwe Dantewicz in Posen sein. Die alte Dame ist nach Ausweis einer kirchlichen Bescheinigung im Jahre 1784 geboren, vollendet also in diesem Jahre ihr 126. Lebensjahr.

### Wien.

Paris, 1. März. Zu der Marino-Skandal-Affäre in London wird noch gemeldet: Auf G und der beschlagnahmten, höchst kompromittierenden Briefe wurde einer der Hauptlieferanten der französischen Marine namens Joux-Ballay in London festgenommen. Die Angelegenheit wird gleichzeitig in Paris und London weitergeführt. Bisher wurden drei Verhaftungen vorgenommen und weitere folgen bevor.

London, 28. Febr. Der Polizeibeamte Schick, der mit der Untersuchung der im Arsenal verübten Unregelmäßigkeiten betraut ist, ist einer regelrechten Befehlsagentur auf die Spur gekommen. Der Brief der Agentur ist ein Londoner Kommissionsär, der den Vermittler zwischen den Lieferanten und den unregelmäßigen Marinebeamten spielte. Bei dem Kommissionsär wurden 25 000 Briefe beschlagnahmt, welche ein erdrückendes Katalogmaterial enthalten sollen.

New York, 28. Febr. Ein Eisenbahnwagen überfuhr gestern ein Automobil, in welchem sich die Witwe des bekannten Generalen Floger und deren Tochter befanden. Die 72jährige Dame wurde auf der Stelle getötet, die Tochter, Frau R. D., sowie ein 5-jähriges Kind wurden schwer verletzt.

New York, 28. Febr. Hier wurde ein Riesen-Schmelz aufgedeckt. Eine neue Dampfmaschine von New York nach Bordeaux kündigte billige Fahrten an und verkaufte tausende von Billetts im ganzen Lande. Die Billetts kauft überhaupt nicht. Alle Beteiligten sind nach Europa entflohen. Die Bureaus wurden geschlossen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Edhausen, 1. März. Der Verkauf von Heu und Stroh ist gegenwärtig hier ein lebhafter. Vorräte sind noch immer in kleineren und größeren Quantitäten zu bekommen. Die Preise bewegen sich für Heu zwischen 3 M 50 J bis 4 M per Zentner, für Stroh zwischen 2 M 20 bis 2 M 30 J.

### Kundwärtige Todesfälle.

Georg Reichhammer, 61 J., Lohrberg; Louise Müller, geb. Wücker, 64 J., Rottenburg; Marie Seibt, geb. Rothfuß, 69 J., Rottweil; Johann Reiter, Rottweil; Johann Reiter, 66 J., Schwabmühl; Alois Jaak, geb. Rouch, Fuldalder; Marie, 60 J., Schwabmühl; August Wochner, Kaufmann, 60 J., Heilbronn; Marie Schneider, geb. Glauer, Württemberg, 77 J., Heilbronn.

### Kaiser-Otto Delikatess-Suppenwürstchen

3 Teller 10 Pf. 40 Sorten  
Weichbrotsuppe (Häuserrezept). Einige Milchbrühen werden mit kaltem Wasser und Salz auf Feuer gebracht. Nachdem die Suppe eine halbe Stunde gekocht hat, brüht man sie durch ein Haarsieb, gibt ein Stück frische Butter hinzu und rührt sie mit einem in Milch oder Sahne zerquelltem Ei, einigen Tropfen Maggi-Würstchen und etwas Muskatnuss an. Ohne Muskatnuss auch für Kranke zu empfehlen.  
(Aus Hans Hays, „Die deutsche Küche“, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.)

Hierzu das Plauderflüßchen Nr. 9

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gaul-Jäger-Regol.) — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Oberhaugstett.  
**Am Freitag, den 4. März 1910,**  
von vormittags 10 Uhr an,  
kommen im hiesigen Gemeindeveld an Ort und Stelle  
**785 Stück schöne rollannene Stangen**  
zum Verkauf. Zusammenkauf im Ort.

177 Stück	5-7 Mtr. lang,
337 "	7-9 "
221 "	9-11 "
45 "	11-13 "
5 "	13-16 "

Gemeinderat.

Letzte große Stuttgarter  
**Geld-Lotterie**  
Ziehung am 16. März 1910  
2029 Geldgewinne über  
Altag höher von 100.

**60000**  
Hauptgewinn Mark

**30000**  
10000

Los 2 Mk. 5 Lose 11 M.  
Haupt- und Lotter 25 Pfennig extra  
empfehlen die General-Agenten  
Eberhard Fetzer, Stuttgart,  
Königsplatz 29 u. Königplatz 12.

Im Regole bei: G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei, Stuttgart, Königplatz 12. Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

**Bei Keuchhusten**  
mussten die Kinder frühe oft monatelang leiden, jetzt genügt eine Kur von wenigen Wochen mit  
**Dr. Fehrlin's Histosan**  
zur vollständigen Heilung  
**Histosan** ist in allen Kinder-  
spitälern im Gebrauch.  
1 Flasche Histosan-Syrup oder 1 Schachtel Histosan-Tabletten ist zu Mk. 3.20 in den meisten Apotheken erhältlich, sonst franko gegen Nachnahme von der **Stadtpothek Singen a. H.**

**Hochzeits-Karten** fertigt **G. W. Zaiser.**



**K. Amtsgericht Nagold.**  
**Konkurseröffnung.**

Ueber das Vermögen des  
**Johann Georg Bechtold**, Inhabers eines gemischten  
WarenGeschäfts in Effringen,  
wurde am 1. März 1910, nachmittags 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren  
eröffnet.  
Der Kd. Bezirksnotar Bühl in Wildberg ist zum Konkursverwalter  
ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 24. März 1910 bei dem  
Amtsgericht hier anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die  
Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-  
ausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkurs-  
ordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der Vermögens-  
gegenstände durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Befriedigung der an-  
gemeldeten Forderungen ist Termin auf

**Samstag den 2. April 1910, nachm. 4 1/2 Uhr**  
vor dem K. Amtsgericht anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in  
Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufge-  
geben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten,  
auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den  
Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in  
Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. März d. J. 30  
Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiberei: Stemmler.

Oberjettingen.

**Stammholz-  
Verkauf.**

Am Montag den 7. März,  
vormittags 10 Uhr

verkauft die Hef. Gemeinde im Auftrage an den kaiserlichen Stamm-  
holz- und Stangenverkauf in der Bezirksstadt zur „Tranche“ hier  
208 Stück Nadelholzstämme mit 126 Fm. II.-VI. Kl.  
7 „ Sägholz „ 5,01 „ I.-II. „  
2 „ Ausschuss „ 0,93 „ III. „  
1 „ Langholzausschuss „ 3,68 „ II. „  
Aus dem Wald Bühl und Winterhalde. Gemeinderat.



Sparsame Handfransen  
verarbeiten nur  
**Fischer's Deutsch-  
Südwest-Wolle**,  
da dieselbe an Güte, Ausgiebig-  
keit sowie Preis unerreicht ist.  
In jedem besseren Geschäft  
zu haben.  
Lieferant und f. Wiederverkauf:  
Eduard Fischer, Rentlingen.

**Mayer-Mayer**  
Weingrosshandlung  
in Freiburg (Baden)

altbekannt durch außerordentlich gute Be-  
dienung der vielen tausende von Abnehmern  
in Württemberg und Hohenzollern

leistet Garantie dafür, dass ihre Weine nicht verfälscht  
sind u. ver- **Alte Weine.** Ein **Alter Wein**  
schickt nur **Alte Weine.** ist für die Erhal-  
tung der Gesundheit von großem Wert; für schwächliche  
und kranke Leute ist ein alter Wein vielfach un-  
bedingt notwendig, was jeder Arzt bestätigen kann.  
Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahnfracht  
und bewilligt eventuell mehrmonatliche Vorfrist;  
die Fässer werden geliehen. Probefläschen von circa  
25, 30, 40 und 50 Liter. Wegen Bestellungen oder  
Zusendungen kleiner Proben und Preisliste wende  
man sich entweder brieflich direkt an die Firma  
oder an die Agenten in dortigen Bezirk.

Besonders beliebte Weinsorten sind:  
**Alter Weisswein** zu 65, 70, 75 u. 80 -/ pro Ltr.  
**Alter Rotwein** zu 65, 70, 80 u. 90 -/ pro Ltr.

**K. Amtsgericht Nagold.**

Die am 15. März 1906 wegen  
Beschwörung und Trunksucht ver-  
urteilte Entmündigung des Joh.  
Georg Ungerich von Reiffel-  
den ist durch Beschluss vom 28.  
Februar 1910

wieder aufgehoben  
worden.

Den 1. März 1910.

K. Amtsgericht  
Landgerichtsrat:  
Sigel.

K. Forstamt Stammheim  
DK. Calw.

**Beigholz-  
Reifig- u. Stock-  
holz-Verkauf.**

Am Montag den 7. März  
vorm. 9 Uhr: im Waldhagen in  
Stammheim auf Staatswald Hirs-  
loch, Bälzloch, Wellerloch  
Bafferbaum und Scheidholz der  
Guten Stammheim-Ort und West:  
Kw. Buchen: 68 Scheiter, 74  
Brügel, 7 Kehruch, 4 Horn  
Brügel, Radholz: 5 Scheiter,  
33 Brügel, 260 Kehruch. 7 Bese  
Nadelholz-Stockholz im Boden,  
1150 gebund. duhene Wellen;  
25 Flächenlose ungeband. Reifig  
geschätzt zu 180 duhemen und  
3300 Nadelreis-Wellen.

Nagold.  
Freitag  
**Meßelsuppe  
und Bocksbraten**  
bei **Werkle zur Burg.**

Nagold.  
Große sizil.  
**Orangen,  
sowie  
Apfel**  
haben bei  
**Hermann Knodol.**

3-4000 Mk.  
haben gegen gesetzliche  
Sicherheit anzulegen.  
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

100-150 Liter  
**Milch**  
werden gesucht auf 10. März  
das Alter zu 17 1/2 bei pünktlicher  
Zahlung.

Friedrich Kling,  
Mittelderstraße 23, Pforzheim.

Oberschwandorf.  
Sehe eine 4jährige schleierfreie  
Körle  
**Rappstute**  
gut ausgebildet und eingefahren und  
in jedem Geschäft passend dem  
Verkauf aus.  
**G. Günther,**

Nagold.  
Eine schwarze  
**Kuh**  
samt Kalb ver-  
kauft, weil abergählig  
**Müller Rapp.**

Nagold.

**Schwere Viehdecken,** à 1.30, 1.60,  
2 Mark d. St.  
blau, leinen, Zwisch, zu Vieh, und Pferdebedecken,  
**Frucht-Säcke, gute Qualität,**  
à 1.60 A, 2 A das Stück  
**Christian Schwarz.**



Nagold.  
**Unsere Feldsämereien**  
sind eingetroffen und haben wir große Auswahl in  
**Rotklee Samen, auch einheimischen,  
Luzerne** und in den anderen  
**Klee- u. Grassamen etc.**  
Da die Vorräte überall knapp sind und die Preise in die Höhe  
gehen, raten wir den Herren Bauwirten, ihren Bedarf diesmal früh-  
zeitig zu decken. Wir haben auch mit demnächstigen Offerten gerne  
zu Diensten.

**Berg & Schmid.**



Nagold.  
Bringe am kommenden  
**Freitag und Samstag**  
einen großen Transport circa große und kleine  
**Bayerische Schweine**  
zu den billigsten Preisen in meinem Stall  
zum Verkauf. Vorschrift (Kartell).  
**Chr. Kienle, Schweinehändler.**

Nagold.  
Bestellungen auf  
**Kunstdünger**  
jeder Art nimmt entgegen;  
**Brodmanns Futterkalk**  
Gutekunst z. Löwen.  
Ca. 14 Hagen verkauft  
D. Obgr.

Jüngeres tüchtiges  
**Mädchen**  
auf 1. April gesucht von  
Frau Finanzrat Völter,  
Sirsau bei Calw.

**Mädchen**  
gesucht.  
Für kleinen besseren Haushalt  
wird ein tüchtiges braves Mädchen  
gesucht. Lohn 200-240 A.  
Mäheres in der Exped. d. Bl.

**Kopfläuse**  
verschwinden unschmerzhaft durch  
(60 Pf.) „Nissin“ (60 Pf.)  
Alleinverkauf:  
Apoth. Nagold,  
„ Altensteig,  
„ Wildberg.

Die Ziehungsliste der  
**Raidwanger Geld-  
lotterie**  
kann eingesehen werden bei  
G. W. Zaisor, Nagold.

Nagold.  
Eine unterhaltene Einspanner-  
**Chaise,**  
einen neuen sowie einen gebrauchten  
**Char-à-bancs**  
hat billig zu verkaufen.  
**J. Theurer, Schmiedstr.**  
**Inserate**  
im „Gesellschafter“ haben  
besten Erfolg.  
Nagold.  
Einen  
**Acker**  
zu Kartoffeln  
sucht zu pachten.  
Wer? sagt die Exp. d. Bl.  
Feldhausen.  
**Saathater**  
Besitzer H. erster Nachbar, hat  
abzugeben  
**Jugler z. Linde.**